

Zeughauskino, 25. September 2008, 20.00 Uhr

Kunst des Dokuments – Bauen und Wohnen (4)

Einführung: Jeanpaul Goergen

DIE FRANKFURTER KLEINSTWOHNUNG (1928)

Aufnahmen und Trickzeichnungen: Paul Wolff

Zensur: Film wurde nicht zensiert. Kopienlänge: 35mm, s/w, 149 m

Archiv: Deutsches Filminstitut – DIF

DIE FRANKFURTER KÜCHE [= 2. Teil von NEUES BAUEN IN FRANKFURT A.M., 1927]

Produktion: Humboldt-Film GmbH, Berlin / *Kamera:* Rolf von Botescu

Zensur: 28.1.1927, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 14869, 35mm, 2 Akte, 622 m, Jugendfrei.

Anmerkung: Eine 356 m lange Kurzfassung wurde nicht zensiert.

Archiv: Deutsches Filminstitut – DIF

DIE HÄUSERFABRIK DER STADT FRANKFURT AM MAIN [= 1. Teil von FORTSCHRITTE DES BAU- UND SIEDLUNGSWESENS, 1927]

Produktion: Humboldt-Film GmbH, Berlin / *Kamera:* Rolf von Botescu

Zensur: 11.3.1927, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 15226, 35mm, 2 Akte, 523 m, Jugendfrei

Anmerkung: Auch als 5. Teil von WIE WOHNEN WIR GESUND UND WIRTSCHAFTLICH? (P: Humboldt-Film GmbH, Berlin, Zensur: 1.11.1928, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 20638, 35mm, 9 Akte, 2.323 m, Jugendfrei) eingesetzt.

Titel: Die Häuserfabrik der Stadt Frankfurt am Main / Von hieraus gelangen die Teile direkt zur Baustelle. / Das Ausschachten / Industrialisierter Wohnungsbau, ausgeführt nach Bron's Patenten durch die „Occident“ Deutsche Baugesellschaft m.b.H., Berlin / Was sonst durch vielfache Handarbeit auf der Ziegelei und vom Maurer geleistet wurde, geschieht hier mit einem Guß.

Archiv: Deutsches Filminstitut – DIF

DIE NEUE WOHNUNG [1930, Fassung des Schweizerischen Werkbunds]

Produktion: Praesens-Film, Zürich, Schweiz / *Auftraggeber:* Schweizerischer Werkbund (SWB) / *Manuskript und Regie:* Hans Richter / *Kamera:* Emil Berna

Format: Länge nicht bekannt, s/w, stumm, [Kopienlänge: 559 m (= 20' bei 24 B/Sek.)]

Uraufführung: 16.8.1930, Basel (Eröffnungs-Presseempfang der Schweizerischen Wohnungsausstellung Woba)

Archiv: Cinémathèque Suisse, Lausanne

DIE NEUE WOHNUNG [1931, Hans-Richter-Fassung]

Produktion: Hans Richter, Berlin-Grunewald, Trabener Straße 25 / *Manuskript und Regie:* Hans Richter / *Kamera:* Emil Berna

Zensur: B 30513, 30.11.1931, 2 Akte, 490 m [= ca. 18' bei 24 B/Sek.], stumm, Jf. [Kopienlänge: 576 m (= 21' bei 24 B/Sek.); *Archiv:* ETH Zürich]

Uraufführung: 10.1.1932, Frankfurt am Main (Kurbel, Veranstaltung der Frankfurter Filmliga im Bund „Das Neue Frankfurt“ mit Baufilmen zum Thema „Abbruch und Aufbau“)

Weitere Aufführungen: 31.1.1932, Berlin (Alhambra, im Rahmen der Film-Matinee „Neues Wohnen – Neues Bauen“, veranstaltet von der Deutschen Liga für unabhängigen Film)

Der Schweizerische Werkbund hat einen Film DIE NEUE WOHNUNG herstellen lassen, um alle Nachteile der alten Wohnweise sichtbar zu machen und um ihnen die Vorteile vernünftig gestalteter neuer Wohnungen entgegenzusetzen. Der Film zeigt, wie an Stelle der Steinwüsten mit ihren Hinterhöfen und ihren schlechten Besonnungsverhältnissen Wohnungen geschaffen werden können, die Licht und Luft ungehindert eindringen lassen und die es dazu ermöglichen, mit

dem Stück Land vor dem Haus in enger Beziehung zu leben. Der Film weist nach, wie sich das Leben auf der Strasse, in der Werkstatt gewandelt hat, und dass es nun an uns ist, auch unsere Wohnform mit dem heutigen Leben in Beziehung zu bringen. In drastischer Weise werden die Nachteile zu großer Küchen und langer Korridore gezeigt und gleichzeitig wird auf die überlegte Projektierung, auf die arbeitsverkürzenden Vorteile der kleinen Küche und der durchdachten Einrichtung der Schränke hingewiesen. Der Film verurteilt die Möblierung mit riesigen Stücken, die überladene Stube, den kitschigen Salon und setzt ihnen gegenüber das weiträumige Wohnzimmer, das nur die Stücke enthält, die man wirklich braucht. Neben der winkligen Enge der vollgestopften Wohnung erscheinen Lösungen, die den heutigen Bedürfnissen entsprechen und die auf knapper Grundfläche grösstmöglichen Lebensraum geben.

Der Film hat eine Länge von 520 m und eignet sich ausgezeichnet zur Vorführung in Ausstellungen oder in Vorträgen über das Wohnungswesen. Der Schweizerische Werkbund stellt den Film gegen eine mässige Verleihgebühr zur Verfügung. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Schweizerischen Werkbundes, Börsenstrasse 10, Zürich.

(Schweizerischer Werkbund, Werbefaltblatt, ca. 1930; zitiert nach Andres Janser, Arthur Rüegg: Hans Richter. DIE NEUE WOHNUNG. Architektur.Film.Raum. Baden/Schweiz: Lars Müller Publishers 2001, S. 36 f)

ABBRUCH UND AUFBAU. EINE REPORTAGE VOM BAUPLATZ (1932)

Produktion und Regie: Basse-Film GmbH, Berlin

Zensur: 6.1.1932, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 30799, 35mm, stumm, 1.629 m, jugendfrei

Uraufführung: 10.1.1932, Frankfurt am Main (Kurbel, Veranstaltung der Frankfurter Filmliga im Bund „Das Neue Frankfurt“ mit Baufilmen zum Thema „Abbruch und Aufbau“)

Archiv: Bundesarchiv-Filmarchiv

Er will jetzt einen Bau-Filmen drehen, der junge Berliner Wilfried Basse, der bescheidene und doch so erfolgreiche Schöpfer jenes fortschrittlichen Films vom Wittenbergplatz [MARKT IN BERLIN, 1929], der mehr noch als in Deutschland im Ausland Eindruck gemacht hat.

Basse ist von der Industrie kaum beachtet worden, desto mehr wissen ihn diejenigen zu schätzen, die die Theorie der Avantgarde in die Praxis umgesetzt sehen wünschen.

Wilfried Basse, der seine eigene G.m.b.H. hat und dabei gut auf eigenen Füßen stehen kann, wurde von einer kapitalkräftigen Gruppe beauftragt, die aktuellen Bauvorgänge am Alexanderplatz, von der Inselbrücke bis zur Wallstraße, wo ein Großbau-Komplex sich erheben wird, in einen Film zu bringen. [...]

Es handelt sich bei ihm ja nicht um Demonstrationsfilme oder nüchterne Kulturfilme alten Stils. Er hat den großen Blick für die Bildhaftigkeit tatsächlicher Vorgänge und für den Rhythmus, für die ihnen innewohnende filmische Bedeutung dieser Bildphasen, man erwartet daher mit Recht, daß seine neue Kameraarbeit weit mehr wird, als Auftragsfilm oder Baufilm gewöhnlich bedeuten.

Dabei ist Basse weder Romantiker noch Abstraktfilmer. Er hat seinen eigenen Stil, den besten Stil einer auf Tatsachen und die filmische Verknüpfung der Welt, die da ist, gerichteten Filmsachlichkeitskunst. Sein Schaffen liegt dabei eine Etage höher als die Zufallsreportage von heute: *Er „kann“ nämlich etwas.* [...]

Basse fühlt, daß seine Filme auch eine breitere Öffentlichkeit interessieren werden – und diesmal gerade in Deutschland, denn unser Publikum will sich ja wieder den Blick schärfen lassen für die wirklichen Arbeitsvorgänge in unserer verarmte Welt, die noch immer köstlich ist, wenn sie aus Mühe und Arbeit besteht.

Arbeits-Filme – Tatsachen-Filme, sie müssen besonders beachtet, besonders gefördert werden. (TIPP, In: *Film-Kurier*, Nr. 179, 31.7.1930)